



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

Grueber, Bernhard

Wien, 1877

Die Kirchen zu Krumau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

dass er Niemanden am Leben lassen, sondern Alle linnorden werde. Als nach Eroberung der Stadt und Ermordung aller auf den Wällen und in den Gassen befindlichen Männer sich viele in die Kirche flüchteten und sich dort vertheidigten, durchbrachen die Taboriten das Gewölbe, warfen brennendes Stroh und Pech auf die Unglücklichen und vertilgten alle mit Feuer und den herabstürzenden Steinen. Heute noch werden in der Saeristei die mächtigsten Fenstergitter gezeigt, welche die Verbrennenden im Todeskampfe krummbogen aber nicht zu brechen vermochten.

Am Aeußern des Chores sind einige der Utraquistenzeit angehörende, im reformatorischen Geiste gedachte Wandgemälde angebracht; auch besitzt die Kirche ein merkwürdiges, nach einer angebrachten Jahrzahl 1508 gefertigtes Sacramentshäuschen aus Sandstein, an dessen Fussgestelle drei Scenen aus dem neuen Testamente angebracht sind. Zeichnung und Anordnung dieser Darstellungen setzen italienischen Einfluss voraus, wenn nicht das Ganze von einem Italiener ausgeführt wurde. Die angebrachte fünfblättrige Rose deutet an, dass die Herren von Rosenberg dieses Werk gewidmet haben.

Illustrationen:

Grundriss. Fig. 85. (Im Texte S. 78.)

Ansicht der Kirche und des Literatenhauses. (S. die beigegebene Tafel.)

Die Decanats-Kirche zu Krumau.

Es ist in den früheren Bänden wiederholt angedeutet worden, dass sich im südlichen Böhmen eine von der Hauptstadt ziemlich unabhängige Kunstblüthe entwickelte und dass die Herrn von Rosenberg es waren, welche hier als Förderer der Künste wirkten und sogar mit dem ruhmreichen Kaiser Karl zu wetteifern versuchten. Von Prag aus nur einige Meilen dem Laufe der Moldau entgegenwandernd, gewahrt man bald Kirchen mit crenelirten Thürmen und gemauerten Thurmhelmen, wie man sie im innern und nördlichen Böhmen vergebens suchen wird. Weiter fortschreitend gegen den Böhmerwald oder Neuhaus hin werden wir inne, dass in diesen Gegenden eine selbstständige Bauschule thätig war, welche nur durch ein mächtiges Fürstenhaus gehalten werden konnte. Es war aber nicht allein die Architektur, welche durch die Rosenberger Herren mit Vorliebe gepflegt wurde, sondern sie hielten an ihrem glänzenden Hofe stets mehrere Illuminatoren, kirchliche Maler, Bildhauer, Musiker und Sänger. Die durch ihre entschiedene Prägung auffallenden Kirchen von Seltshan (Selčan) Sobieslau und Milčín, ferner das herrliche Cisterzienser-Stift Hohenfurt sind bereits als Rosenberg'sche Schöpfungen der früheren Periode beschrieben worden; im XIV. Jahrhunderts liessen sie neben mehreren Schlössern die schönen Kirchen zu Wittingau und Krumau erbauen.

Die Erzdechantenkirche St. Veit zu Krumau wurde durch Peter I. von Rosenberg um 1340 gegründet und wird bereits im Jahre 1370 als Stadtpfarrkirche urkundlich genannt. Der Bau jedoch machte langsame Fortschritte und war am Schlusse des Jahrhunderts noch nicht vollendet, auch nicht eingedeckt; es fehlten

namentlich die Gewölbe, wegen deren Ausführung der Pfarrer zu Krumau mit dem Steinmetzmeister Johann, einem Sohne des dortigen bekannten Meisters Sraněk einen Vertrag abschloss, in Folge dessen der Chor nach Art der St. Agydienkirche in Mühlhausen (Milevsk), die im I. Band S. 59 beschrieben wurde, eingewölbt werden sollte. Beigefügt ist ausdrücklich die Clausel, dass die Gewölbe des Mittelschiffes aus gehauenen Steinen, die der Nebenschiffe aber aus Ziegeln errichtet und die Arbeiten innerhalb einer Frist von drei Jahren vollendet sein müssen. Im Todesfalle des Meisters Johann habe dessen jüngerer Bruder Krziz (Křiz) den Bau zu vollenden. Für die sämtlichen Arbeiten seien dem Meister 310 Schock Groschen auszubezahlen, auch erhalte er 3 Schock als Darangeld.

Aus diesem Vertrage erhellt, dass in Krumau eine Baumeisterfamilie blühte, die bereits um 1360 thätig war und in Ansehen stand, da man dem Sohne eine Arbeit von solcher Wichtigkeit übertrug.

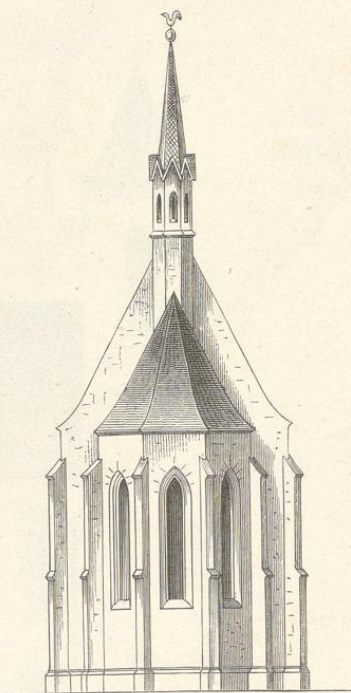


Fig. 87. (Sobieslau.)

Die Veitskirche ist eine dreischiffige, mit Netzgewölben überdeckte Hallenkirche von 130 Fuss Gesamtlänge und 56 Fuss Breite im Lichten, wobei der Chor eine Länge von 50 Fuss einhält und aus dem Achteck geschlossen ist. Das Kirchenhaus wird durch acht Pfeiler, vier auf jeder Seite, eingetheilt; Mittelschiff und Chor zeigen die gleiche Weite von 28, und eine Höhe von 50 Fuss. Von den Pfeilern sind vier aus dem Achteck, die anderen vier nach älterer Weise aus vier Halbkreisen beschrieben; sie steigen aber nicht in senkrechten Linien bis zu den Gewölben auf, sondern verengen sich in der Höhe von 30 Fuss etwa um den

vierten Theil ihres Durchmessers, eine Eigenthümlichkeit welche auch im Schiffe der Hohenfurther Stiftskirche getroffen wird. Die aus Granit trefflich gemeisselten Masswerke der Fenster enthalten einfache Drei-, Vier- und Fünfpässe, noch vollendeter sind die am Haupteingang angebrachten Fialen, Baldachine und Laubornamente, alle aus hartem Granit bestehend. Der Thurm zeigt in seinen Untertheilen noch romanisirende Einzelheiten und scheint von einem älteren Bau herzuführen. (Fig. 86.)

Ein zierliches, neben dem Hochaltare stehendes Sacramentshäuschen entstammt der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts und wird am betreffenden Orte illustriert werden. Dass die besprochenen, der Familie des Staněk angehörenden Krumauer Meister eine ausgebreitete Thätigkeit entfaltet und sowohl bei dem Baue des Schlosses Rosenberg, als bei der Wiederinstandsetzung des abgebrannten Klosters Hohenfurt beschäftigt waren, unterliegt keinem Zweifel, auch dürfte die jetzt

abscheulich entstellte Minoritenkirche in Krumau und die Pfarrkirche zu Wittingau von diesen Meistern ausgeführt worden sein.

Die Decanats-Kirche zu Wittingau.

Der zahlreichen, im südlichen Böhmen und besonders auf den ehemaligen Besitzungen der Herren von Rosenberg vorkommenden zweischiffigen Kirchen haben wir schon gedacht und die Ursache dieser Erscheinungen theils persönlichem Geschmacke theils dem Bestreben zugeschrieben, dass die stolzen Dynasten in jeder Beziehung ihren eigenen Weg gehen und vom königlichen Hofe in Prag unabhängig erscheinen wollten. Wohl das bedeutendste und grösste Denkmal dieser Art ist die St. Aegydienkirche zu Wittingau, deren Schiff durch vier in die Mittellinie gestellte Säulen in zwei gleiche Hälften getheilt wird, während der 50 Fuss

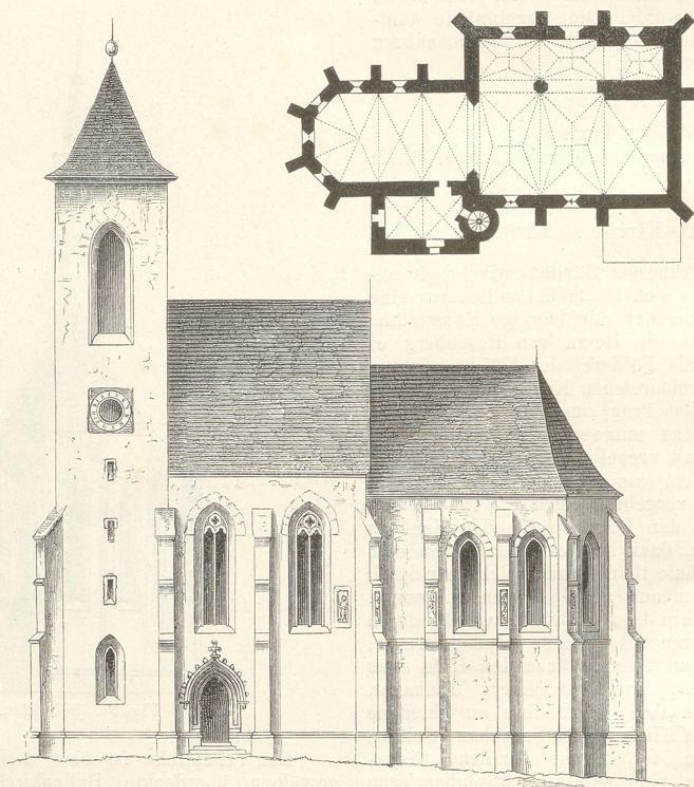


Fig. 88. (Patzau.)

lange Chor für beide Seiten gemeinschaftlich gilt. Das Schiff hält eine Länge von 80 und Breite von 55 Fuss ein; die Säulen sind (ähnlich wie in der alten Synagoge zu Prag, II. Th., 94) mit polygonen Deckplatten versehen, auf denen die Gewölberippen ruhen. An diese Kirche schliesst ein vorzüglich schöner Kreuzgang an, welcher jedoch ursprünglich nicht der Decanats-Kirche, sondern

einem von den Brüdern Jodok, Ulrich und Johann von Rosenberg im Jahre 1367 gestifteten Augustinerkloster angehörte. Da dieselbe Anordnung des Kreuzganges auch in Hohenfurt getroffen wird und dieser Bau bereits, II. 64, erklärt worden ist, dürfen wir, um Wiederholungen zu vermeiden, auf die dort befindlichen Illustrationen verweisen.